

Gegen Heycks Annahme haben sich Funck-Brentano¹ und Wenck erklärt, von denen aber nur der erstere die Hs. selbst gesehen hat; er hielt die Schrift für jünger und meinte, dass sie von einem Italiener herrühre. Wenck bezweifelt insbesondere, dass die Hs. autograph sei; die Correcturen, meint er, liessen sich auf Rechnung des Abschreibers setzen und brauchten nicht vom Verfasser herzurühren: in einigen Fällen könne man vielleicht annehmen, dass die Vorlage nachträglich übergeschriebene Zusätze gehabt habe, die der Abschreiber erst bei der Durchsicht und Vergleichung seiner Abschrift mit der Vorlage berücksichtigte und ebenfalls überschrieb. Gegen Heycks Ansicht wendet Wenck die Unwahrscheinlichkeit eines zweiten Concepts ein, das, obwohl vom Verfasser selbst geschrieben, einerseits noch so vieler Verbesserungen bedurft, andererseits ursprünglich so viel grobe Verschreibungen aufzuweisen gehabt hätte, wie sie eben der Hs. eigentümlich sind.

Ich habe die Relation des Nicolaus mehrmals in meinen historischen Uebungen lesen und interpretieren lassen, und ich habe zu diesem Behufe die Hs. selbst, die mir durch Vermittelung Dümmlers aus Paris nach Strassburg übersandt worden ist, untersucht und collationiert. Dass sie noch dem ersten Viertel des 14. Jh. angehören kann, bezweifle ich nicht; ob die Schrift mehr einen französischen oder mehr einen italienischen Charakter hat, wage ich nicht zu entscheiden. Ebensowenig wage ich eine bestimmte Entscheidung darüber, ob, wie Heyck behauptet, die sehr zahlreichen Correcturen, die sich finden³, von derselben Hand, die den Text geschrieben hat, herrühren. Bei einigen, die auch mit der Tinte des Textes ausgeführt sind, ist das sicher: ein grosser Teil der Correcturen aber ist mit dunklerer Tinte gemacht worden, und die Identität der Hand scheint mir keineswegs sicher zu sein; in einem oder dem anderen Falle — so 34, 2 bei dem Nachtrag von 'una nocte' — scheint mir die Verschiedenheit der Hand sogar festzustehen.

Doch ganz abgesehen von dieser graphischen Frage — dass Nicolaus nicht, wie Heyck angenommen hat, der Schreiber der Pariser Hs. gewesen ist, lässt sich aus anderen Erwägungen mit ausreichender Sicherheit erschliessen.

1) Bibliothèque de l'école des chartes 1889 S. 245 ff. 2) Deutsche Litteraturzeitung 1890, Sp. 1277 ff. 3) Sie sind S. 89 ff. von Heyck verzeichnet, doch keineswegs vollständig; ihre Zahl ist viel grösser als er angibt.